

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Welt und Presse

Statistik der Krise.

Das Jahrbuch der österreichischen Bundespolizei verzeichnet für das Jahr 1931 allein in Wien 1068 Selbstmorde und 2136 Selbstmordversuche.

Zensur gegen Dummheit.

René Clar, der bekannte französische Filmregisseur, schreibt:

«Die Wirkung des Theaters ist nicht die des Films. Der Staat gab dieser Verschiedenheit Ausdruck, als er den Film einer Zensur unterwarf, die er auf das Theater nicht auszudehnen wagte. Um diese willkürliche Massnahme zu rechtfertigen, beruft sich der Staat auf den gewaltigen Einfluss des Films auf die Masse. Ist es aber richtig, dass der Film solche Herrschaft über Millionen Zuschauer ausübt, wie darf da zugelassen werden, dass diese Macht einigen Finanzgruppen ausgeliefert wird, die das Recht haben, die Gehirne der Masse zu verdummen, wenn diese Tätigkeit nur einbringlich ist? ... Warum gibt es nicht eine Zensur gegen die Dummheit, wie es Prohibitivmassnahmen gegen den Handel mit Absinth oder Rauschgiften gibt? Sollte der Geist des Volkes weniger Wichtigkeit haben als die Gesundheit seines Körpers?»

Traurig, dass ein solcher Aufruf nötig ist. Aber der sentimentale Kitsch droht immer mehr den guten Film zu verdrängen. Zu ihrer Entschuldigung singen die Produzenten

das alte Lied vom Publikum, «das ja den Kitsch will!» — worauf zu sagen ist: Das Publikum will auch die Absinth und das Rauschgift!

Denkmal gestohlen.

Aus der deutschen Provinz wird gemeldet, dass das Denkmal eines ehemaligen Landesfürsten gestohlen worden sei. Allerdings nicht aus patriotischer Begeisterung, sondern, wie die Polizei vermutet, wegen des Metallwertes der massiven Broncestatue.

50,000 Franken Stundenlohn.

In Chicago verübten 7 Banditen einen Ueberfall auf die Stahlkammer der Coch-Company. 14 Stunden lang hielten sie die 10 Beamten in Schach, während sie die 15 Zentimeter dicken Stahlplatten der Tresorkammer aufschweissten. Der Lohn für die Bewältigung der garantiert einbruchssicheren Stahlkammer betrug 1 Million Dollar.

Warum noch reisen?

?! So scheinen viele zu denken, denen weite Reisen zu teuer, ein dicht beklebter Reisekoffer aber doch wertvoll ist. Diese Leute also erstehen im Schleichhandel die kostbaren Zettel, die, auf den Koffer geklebt, jedem aufdringlich verkünden, wo überall man abgestiegen ist. — In welchem Ausmass dieser Handel blüht, lässt uns ein Aufruf des Zentralverbandes österreichischer Hoteliers ahnen, worin allen Hoteliers empfohlen wird, Kofferzettel nur an Hotelgäste abzugeben, da die Zettel aufgekauft und weiter gehandelt würden, speziell nach Ame-



Schweizer in Paris

„I bi bim Eiffelturm gsi! Statt dass i ha d's Tram gno, bin i'm hinte nache grennt, ha also ei Fränkli gspart ...“
„Wärsch doch amene Taxi hinte nache, de hätsch zwölf Fränkli gspart ...“

rika! — «Grösser noch als die menschliche Dummheit ist seine Eitelkeit!» behauptete ein Philosoph, und möglicherweise hat er recht.

Aus einem Schüleraufsatz

Weil ich zu spät nach Hause kam, erhielt ich nur noch kalte Suppe und Ohrfeigen. J. Ae.

10 Jahre
bestens bewährt!

Neo-Satyrin
das wirksamste Hilfsmittel
gegen

**vorzeitige Schwäche
bei Männern.**

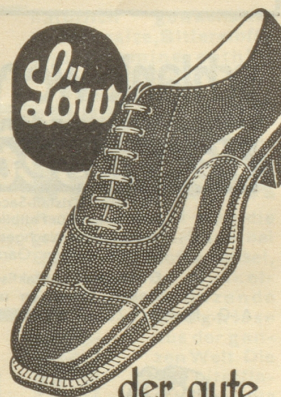
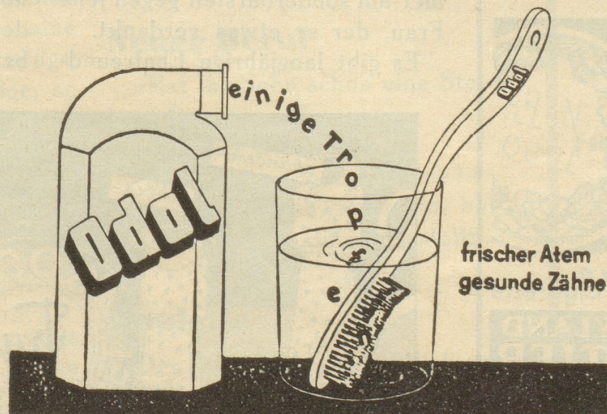
Glänzend begutachtet von
Schweizer-Aerzten.
In allen Apotheken.
Original-Packung Fr. 15.—
Probepackung Fr. 3.50.

Generaldepot:
Dr. W. Knecht, Basel
Eulerstraße 30



Gesucht: Fr. 10—20,000.—

gegen **einwandfreie Sicherheit** in doppelter Höhe auf maximal 1 Jahr. Geboten wird sichere und interessante Kapitalanlage mit guter Gewinnbeteiligung. Offerten unter Chiffre J. B. 432.



der gute
Schweizer-Schuh
zu günstigen
Einheitspreisen



UNION OLBAS
ULTRA NOSTRA NIHIL

das allein echte **Basler Öl** (Oleum Basileum)
unübertroffen bei allen
Erkältungs-Krankheiten
wie: **Husten, Katarrh, Heiserkeit** usw.
Gratismuster und Literatur durch die
PO-HO-Co. A.-G., Basel 2. Erhältl. in allen
Apotheken und Drogerien. Preis Fr. 4.—.

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins
in guten Qualitäten
bemustern wir Ihnen
auf Verlangen bereit-
willigst und franko in
reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von
Wollsachen reduzierte
Preise

Tuchfabrik
Schild $\frac{A}{G}$ Bern

schlank werden dann fettbildenden Zucker meiden **Hermesetas**

die neuen Kristall-Saccharin-Tabletten süßen ohne
jede Gefahr für Fettbildung. Haben absolut keinen
Neben- oder Nachgeschmack. Können mit Speisen
gekocht werden. Garantiert unschädlich.

Erhältlich in praktischen Blechdosen in Apo-
theken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften.

A.-G. „Hermes“, Zürich 2



Büsten-Elixir

Ein neues kosmet. Präparat zur
Verschönerung des weiblichen
Körpers ist das echte Büsten-
wasser „Eau de Beauté Sa-
maritana“. Das Präparat wirkt
durch wiederholte Massage
überraschend, ist in keiner
Weise gesundheitsschädlich u.
kann daher ohne Bedenken an-
gewendet werden. Preis pro
Flasche Fr. 6.50.

F. Kaufmann, Zürich
Sanitätsg., Kasernenstr. 11
Tel. Selnau 22.74

TRIO

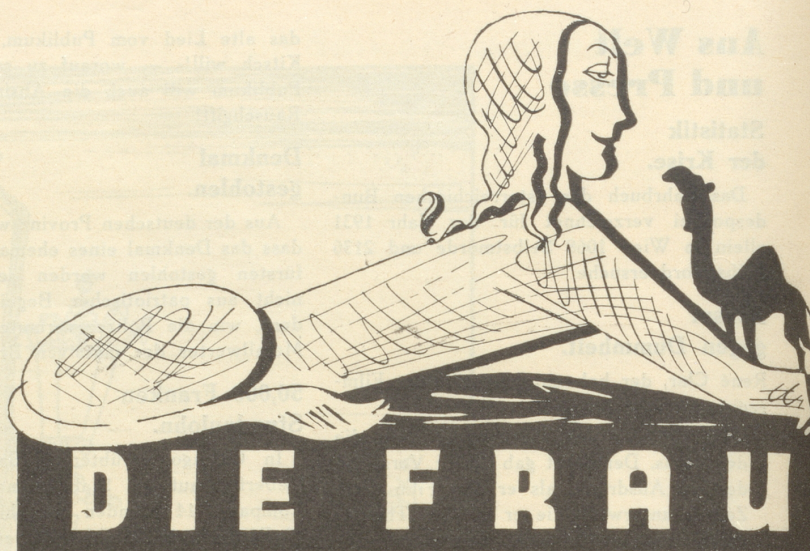
1/2 Fr.
1930

Die Cigarette

MARYLAND VAUTIER

MIT DEM ROTEN STRICH

50%
schont Gaumen
und Portemonnaie



Die Frau die den Mann erhält

In einer grossen Stadt veran-
staltete man eine Rundfrage unter
dem Motto: «Wer bezahlt?» Es
fanden sich einige Leute, Männer
und Frauen, die diese Frage da-
hin beantworteten, dass Bezahlen
noch immer ein Vorrecht des
Mannes sei; es waren die hoff-
nungslos altmodischen. Dann fan-
den sich viele Leute, Männer und
Frauen, die meinten, dass selbst-
verständlich beide zu bezahlen
hätten; es waren die Anhänger
einer auch nicht mehr ganz neuen
Kameradschaft. Und schliesslich
fanden sich zwei Frauen, die ihre
Bereitschaft erklärten, nicht
nur für sich, sondern auch für
den Mann zu bezahlen; es waren
diejenigen, die den Mut hatten,
es einzugestehen.

Der Frau, die den Mann er-
hält, geschieht nämlich dreifaches
Unrecht; vom Mann, von der an-
dern Frau und von sich selbst.
Denn der Mann benimmt sich im-
mer am sonderbarsten gegen jene
Frau, der er etwas verdankt.

Es gibt langjährige Ehefreund-

schaften, die in Brüche gehen,
sobald die Frau genötigt wird,
den Mann zu unterhalten. Nur
selten liegt dabei die Schuld auf
Seite der Frau, aber der Mann
glaubt, dass sein Los des aufer-
zwungenen Müssigganges schwe-
rer ist als die Bürde der Frau,
die verdient, haushält, den Kampf
um Dasein und um den Schein
kämpft, als ob noch immer der
Mann der grosse Geber wäre.
Deshalb beneidet er sie, bis er
sie zu bewundern und zu hassen
beginnt. Doch es sind nicht die
Hoffnungslosen ihres Geschlechts,
die das Schamgefühl für die Not
der Zeit noch nicht verloren
haben.

Und dann gibt es Ehefreund-
schaften, einmal in hundert Jah-
ren unter hundert Ehen einmal,
bei denen es wirklich ganz gleich
ist, ob der Mann die Frau erhält
oder die Frau den Mann. Denn
diese sind nur Eines, das über den
Wolken lebt, wohin es jene Liebe
getragen hat, die die anderen
neunundneunzig Paare in den
übrigen neunundneunzig Jahren
den Märchenbüchern nicht glau-
ben. —

abändern -
färben -
und wieder modern

TEL. 43088

Frydenlund & Frey
ZÜRICH, Waldmannstr. 10

färben genau nach Muster und
überwachen alles persönlich!